

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 1

Artikel: Die Wirtschaft und das Militär ringen um dieselben Leute - um die Besten

Autor: Bogner, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Wirtschaft und das Militär ringen um dieselben Leute – um die Besten»

Von Wachtmeister Ernst Bogner, Oetwil am See

An der traditionellen Jahreskonferenz 1995 der Felddivision 6 auf dem Zürcher Hausberg Uetliberg sprach dessen Kommandant Divisionär Ulrich Hess über gemachte Erfahrungen in der Ausbildung der Kader und Soldaten nach der Einführung der Armee 95. Er habe, um die Ausbildung zu optimieren, in seiner Division ein sogenanntes «Controlling» eingeführt und damit eine wesentlich verbesserte Effizienz in der Ausbildung erreicht.

Was Hess aber sehr beschäftigt, ist der Mangel an kompetenten Instruktoren und fehlende Führungskräfte. Der berufliche und private Druck auf sein Kader habe spürbar zugenommen. Das militärische Engagement werde heute von der Industrie und dem Gewerbe leider nicht mehr ohne weiteres akzeptiert. Brigadier Peter Arbenz ist neu Stellvertreter des Kommandanten der Felddivision 6.

Auf den 7. November 1995 hat Divisionär Hess, Kommandant der Felddivision 6, die Medien zu der traditionellen Jahreskonferenz auf den Uetliberg eingeladen. Er orientierte über erste Ausbildungserfahrungen nach dem Modell «Armee 95». Als Ausbildungshöhepunkt im ablaufenden Jahr bezeichnete Hess die Truppenübung «SIROCCO». Die subsidiären Einsatzmöglichkeiten von Militär zugunsten ziviler Institutionen beinhaltete bei diesem Einsatz die Bewachung und Begleitung eines SBB-Zuges. (Zu lesen im «Schweizer Soldat» Nr 11/95).

Schwachstellen im militärischen Handwerk

Auch die in den einwöchigen Taktisch-Technischen Kursen (TTK) für Offiziere bis hinab zum Zugführer erzielten Resultate könne man als positiv bezeichnen. Die taktischen Fähigkeiten der Offiziere, das Leiten von Gefechtsübungen sowie das eigene Können an den Waffen seien Negativpunkte, die in nächsten Wiederholungskursen (WKs) beziehungsweise TTKs speziell geschult würden. Diesmal liege der Engpass in der Ausbildung für einmal nicht beim Soldaten, sondern beim Kader.



Der Kdt der Felddivision 6 Ulrich Hess in neuer Montur, abgelichtet anlässlich des Medientreffens 95 auf dem Uetliberg.

Neues Ausbildungscontrolling

Um die Effizienz in der Schulung der Truppe zu steigern, wird mit einem divisionsinternen Raster gearbeitet. Mit diesem System werde die minutiöse Überprüfung der Zielvorgaben und der momentane Ausbildungsstand ermittelt, Schwachstellen erkannt und das Training der Truppe entsprechend ausgerichtet. Es werde in Zukunft nur noch das geübt, was

man nicht könne. Im übrigen dürfe man auf praktische Übungen im Regimentsverband trotz computergestützter Ausbildungsanlagen auch in Zukunft nicht verzichten.

Instruktorenmangel

Mit dem Einsatz von behelfsmässig ausgebildeten Hilfsinstruktoren aus dem eigenen Personaletat versuche Hess den gravierenden

Ausbildung und Kampfbereitschaft, gemessen an den Anforderungen im Kriegsgeschehen

Aus dem Kurzreferat von Br Peter Arbenz

Gefechtstechnische Erkenntnisse

- Die Hauptkampfformen der Infanterie in aktuellen Kriegen und Bürgerkriegen sind der Überfall, der Hinterhalt und Überwachungs-, Bewachungs- und Sicherheitsaufgaben.
- In überbauten Gebieten hat die Infanterie mit leichter Bewaffnung (Sturmgewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer, Panzerabwehrwaffen und Einmann-Flablenk Waffen) mehr Erfolg als mechanisierte Verbände.
- Der Minenkampf ist die Waffe des «armen Mannes». Er kann verheerende Auswirkungen haben.
- Für grossräumige Operationen, aber auch für Durchbrüche in Agglomerationen, braucht die Infanterie aber mechanisierte Verstärkung sowie Unterstützung durch Artillerie und Flieger.
- Auch gutausgerüstete Infanteristen taugen nichts, wenn sie nicht gut ausgebildet sind. Der Einsatz schlecht ausgebildeter und allzu junger Soldaten erweist sich als verlustreich (Beispiel: muslimische Milizen in Bosnien, Thalibans in Afghanistan, Russen der ersten Stunde in Grosny).
- Auch in heutigen Kriegen hat die Infanterie nur Überlebenschancen, wenn sie sich in stabilen Lagen durch genietechnischen Ausbau schützen kann.

Führung im Kampf

Die Hauptlast des Kampfes tragen die Einheiten bis auf Stufe Bataillon. Auf Stufe Gruppe, Zug und Kompanie braucht es deshalb grosse Selbständigkeit. Damit sie im Gefecht bestehen können, müssen sie den Kampf der verbundenen Waffen mindestens im Infanterie- und Artillerieverbund beherrschen. Der Feuerkoordination kommt vor allem auch im Ortskampf grosse Bedeutung zu. Sie ist entscheidend für den Gefechtserfolg bzw zur Vermeidung eigener Verluste (Vorgehen der russischen Bataillone in Grosny, bei denen durch mangelnde Feuer- und Bewegungskoordination hohe eigene Verluste entstanden).

Logistik

Die Logistik erweist sich auch in heutigen Kriegen als kampftscheidend. Wo die logistische Unterstützung ungenügend ist, müssen Gefechte rasch abgebrochen und kann der Erfolg nicht ausgenützt werden (Beispiele: Gefechte der Serben und der muslimischen Regierungstruppen,



Brigadier Peter Arbenz übernimmt die vom EMD neu geschaffene Stelle des Stellvertreters des Div Kdt der Felddiv 6.

die jeweils lediglich drei Tage dauerten, mit anschliessendem mehrtägigen Unterbruch, primär, weil der Munitionsnachschub nicht klappte).

Bilanz für die Schweizer Armee

Die handwerkliche Ausbildung und Ausrüstung des Schweizer Soldaten vermag im internationalen Vergleich zu bestehen. Seine physische und psychische Belastbarkeit ist unter den heutigen friedensmässigen Bedingungen schwer zu beurteilen. Dank seinem Milizpotential kann er mit intensiver Zusatzausbildung rasch auf den Stand der Kriegstauglichkeit gebracht werden. Lücken bestehen hingegen wegen der kurzen Ausbildungszeiten mehr und mehr in der Schulung des Kampfes mit verbundenen Waffen, für den in der Schweiz die Übungsräume und Schiessplätze fehlen. Grössere Ausbildungsräume würden vor allem benötigt, um kombinierte Gefechte zwischen Infanterie, mechanisierten Verbänden und kampfunterstützten Truppen führen zu können.

Einen guten Stand hat die Schweizer Armee hingegen im Bereich der Logistik erreicht. Bei der Einzelausbildung haben wir demgegenüber Fortschritte zu erzielen in der Minenräumung, in der Ausbildung in humanitärem Völkerrecht und in der flexiblen Handhabung eines verhältnismässigen Waffeneinsatzes bei Polizeiaufgaben, sei es für Assistenzeinsätze im Innern oder im Rahmen von internationalen friedensfördernden Missionen.

Von Fw Peter Röthlin

Engpass zu überbrücken. Diese Notlösung sei auf die Dauer nicht akzeptabel. Es ist bekannt, dass das EMD an allen Ecken und Enden sparen muss. Divisionär Hess hofft, dass der neue Finanzminister Bundesrat Villiger weitere finanzielle Abstriche für das EMD abblocken werde. Villiger habe ja selber erklärt, **das unterste Limit** in bezug auf die Militärfinanzen sei nun erreicht. Die Erfahrung und die Leistungen im EMD müssten sich für Villiger – als neuer Chef des Finanzdepartements – positiv auswirken.

Übungsplätze im Ausland?

Der letzte Kommandant der aufgelösten Grenzbrigade 6 und frühere Generalinspektor der Unprofor in Ex-Jugoslawien zog Bilanz über seine Einblicke in die Ausrüstung und Ausbildung der Armeen in Sri Lanka, dem Balkan, Afghanistan und Tschetschenien. **Unsere Miliz und vor allem die Infanterie könne einem Vergleich standhalten.** Nur im Kampf des koordinierten Zusammenarbeitens der verbundenen Waffen (Infanterie, Artillerie und Panzer) hätten unsere Truppen praktisch keine Erfahrung. Diese Lücke könnte, wie durchgeführte Beispiele aufzeigen, durch das mögliche Benützen **ausländischer Truppenübungsplätze** geschlossen werden. Hess und auch Arbenz möchten diese dringende Frage nicht anstehen lassen. Neu sei, dass nun die WK-Truppen Zugang zu den eingerichteten Truppenübungsplätzen erhielten. Damit konnte die kurze Ausbildungszeit von 2 Wochen intensiver ausgenutzt werden.

Keine Softieausbildung

Divisionär Hess, ausgebildeter Grenadier, hart im Nehmen, aber auch hart im Geben, will keine Softietruppe. Das Ziel der Ausbildung sei nach wie vor der Ernstfall. Dies mit Blick auf festgestellte Verweichlichungstendenzen. Er werde jedoch die Fürsorge seiner Truppe keinesfalls vernachlässigen.

Dank an die Militärbehörde des Kantons Zürich!

Divisionär Hess sprach der Militärbehörde ein grosses Lob für die vorzügliche Unterstützung seiner Truppe und er hoffe, dass es so bleiben werde. ☒

Schweizer Berghilfe
 Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
 Telefon 01/710 88 33

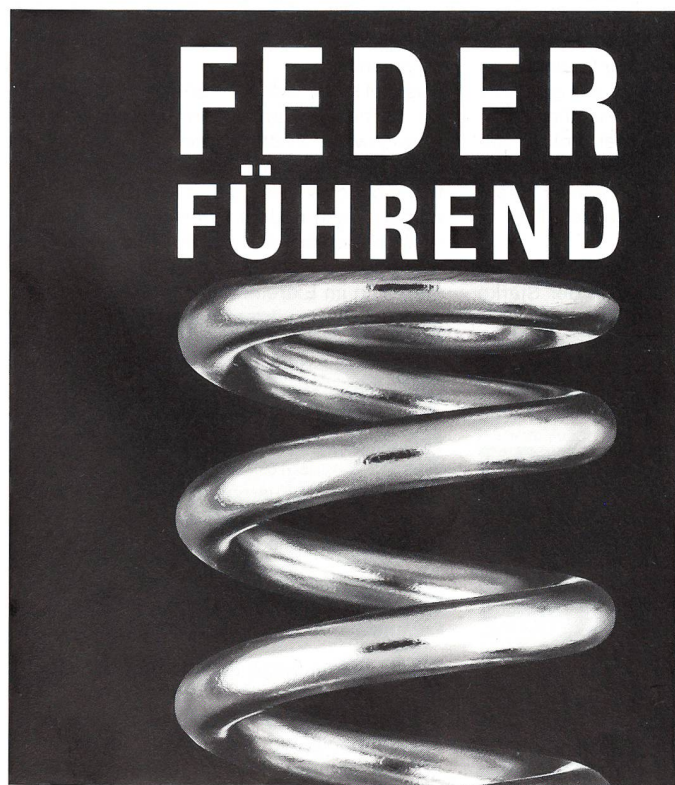
Kampf im überbauten Gebiet

Auftrag, Umwelt, Material und Kampfverfahren haben sich derart verändert, dass wir heute den «Kampf im überbauten Gebiet» (KIUG) als Grundkampfform sicher beherrschen müssen. Alle Kampf- und Unterstützungstruppen sind betroffen, besonders natürlich die Panzergrenadiere. «Der Panzer/Schützenpanzer in der Ortschaft» ist ein zentrales Thema geworden. Akzentwechsel, wie die Entwicklung und Einführung neuer KIUG-Konzepte, erfolgen in unserer Milizarmee unter anderem über die Schulen. Ein langsames Verfahren. Deshalb ist die Initiative von Milizkommandanten zu begrüssen, im Wiederholungskurs mitzuhelfen, neue Standards und Ausbildungsmodule zu entwickeln. Der Zusammenschluss von Ad-hoc-Bataillonen auf Waffenplätzen ist dabei zweifellos der beste Weg, um – unterstützt durch eigens ausgebildete Hilfsinstruktoren – neuen Stoff rasch und einheitlich einzuführen.

*Divisionär Alfred Roulier
 Kommandant Stabs- und Kommandantenschulen und ehemaliger Kommandant
 Felddivision 3*

«Führung ist die Fähigkeit, einen Menschen dazu zu bringen, das zu tun, was man will, wann man will und wie man will, weil er selber es will.»

Eisenhower



BAUMANN + CIE AG
Federnfabrik, CH-8630 Rüti
 Tel. 055/848 111
 Telex 875 606, Fax 055/848 511



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Die GMS zählt nahezu 1200 Mitglieder, und zwar Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende (Damen und Herren). Sie organisiert jährlich bis zu 30 ein- oder mehrtägige Reisen auf historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Diese Exkursionen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Dabei kommen sowohl die militärgeschichtlichen als auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Der Jahresbeitrag von Fr. 50.– ist bescheiden, dafür geniessen die Mitglieder eine Reduktion auf den Reisekosten und weitere Vorteile.

Werden auch Sie Mitglied der GMS!

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung noch heute ab!

Beitrittserklärung

Ich trete der GMS als Mitglied bei

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: **Sekretariat GMS, c/o SKA/Xd, 8070 Zürich, Telefon 01 461 05 04**